

ZEHN DEUTSCHE LIEDER

in Musik gesetzt

und Herrn J. f. La Trobe

verehrend geweiht

von

August Heinrich von Weyrauch

2te Sammlung der Lieder

auf Kosten des Verfassers.

Dorpat

gedruckt und gestochen in der Akademischen Buchhandlung.

NEUE LIEBE, NEUES LEBEN.

Andante poco Allegro.

Stimme.

Begleitung.

Herz, mein Herz was soll das ge-ben? was be-drän-get dich so sehr? Welch' ein

frem-des neu-es Le-ben! Ich er-ken-ne dich nicht mehr. Weg ist al-les was du liebtest, weg, wa-

rum du dich be-trübtest, weg dein Fleiss und dei-ne Ruh, Ach wie kamst du nur da-zu?

Ach! Ach! Ach! wie kamst du nur da-zu?

Fesselt dich die Jugendblüthe,
Diese liebliche Gestalt,
Dieser Blick voll Treu und Güte
Mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick
Ach! : mein Weg zu ihr zurück.:

Und an diesem Zauberkfädchen
Dass sich nicht zerreißen lässt
Hält das liebe lose Mädchen
Mich so wider Willen fest,
Muss in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Veränderung ach! wie gross!
Liebe! Liebe! lass mich los!

Goethe.

Die dritte Strophe wird vom Zeichen ♩ also gesungen:

gross, Lie be, Lie be, lass mich los! Ach! Ach Lie be, Lie be lass mich los.

HASCHE DIE ZEIT.

Vivace.

Stimme.

Trink! es verfliegen die sprudelnden Geister dir Trink! Trink! Siehst du im

Begleitung.

Schaume den Spie — gel des Le — bens? Ei — le! der Geist ist ein flüchti — ges Ding Ei — le! du suchst sein Entzücken ver — gebens, Wasser nur

Chor.

bleibt wenn der mächti — ge ging. Ei — le! du suchst sein Entzücken ver — ge — bens, Wasser nur bleibt wenn der Mächti — ge ging. Trink!

Ei — le! du suchst sein Entzücken ver — ge — bens, Wasser nur bleibt wenn der Mächti — ge ging.

zum Schluss.

Trink! Trink! Trink! Trink! Trink!

Trink! Trink! Trink! Trink!

Hell! Sieh, er perlet der duftige
Nectar und hell.
Leuchten die Augen der Jugend und Liebe,
Winken und locken: kom! sei mein Gesell!
Alles verrinnet wie Wasser im Siebe;
Suchst du Gewisses, hier fließet sein Quell.
Hell! hell! u. s. w.

Drein setze muthig das wagende
Leben und drein!
Lustig mit flatternden Seegeln gefahren!
Fröhlicher Ocean brauset der Wein:
Nur wer sich gleichet den höchsten Gefahren
Mag auch im Siege der Herrliche seyn.
Drein! drein! u. s. w.

Frisch! kommst du holde und seelige
Freude mir? Frisch!
O, ich empfinde unsterbliche Nähen!
Bromios wandelt vom Rebengebüsch,
Cypris und Amor aus himmlischen Höhen,
Götter, Göttinnen sind mit mir zu Tisch.
Frisch! frisch! u. s. w.

Kling! klinge, trinke ermanne dich
Klingklang und Kling!
Heute ist unser und Festtag ist heute,
Glücklich geschlossen der heilige Ring.
Darum mir Rosen und Bechergeläute!
Freude mit Freunden ist fröhliches Ding.
Kling! kling! u. s. w.

E. M. Arndt.

DIE VERFEHLTE STUNDE.

Agitato.

Stimme. Quä - lend un - ge - still - tes Seh - nen Pocht mir in em - pör - ter Brust

Begleitung.

Lie - be die mir Seel' und Sin - nen Schmeichelnd wuss - te zu ge - win - nen

Wiegt dein rau - be - ri - sches Wäh - nen nur in Träu - me kur - zer Lust?

und er - weckt zu Thrä - nen und er - weckt zu Thrä -

Un poco piu lento.

- - - nen und er - weckt zu Thrä - - nen? Süß be - rauscht in Thrä - nen

an des Lie - ben Brust zu leh - nen, Arm um Arm ge - strickt,

Mund an Mund ge drückt, das nur stillt mein Seh - - -
 neu das nur stillt mein Seh - - - nen.

Ach, ich gab ihm keine Kunde,
 Wusst' es selber nicht zuvor,
 Und nun heb' ich so beklommen:
 Wird der Traute, wird er kommen?
 Still und günstig ist die Stunde,
 Nirgend droht ein horchend Ohr
 Dem geheimen Bunde.

Treu im seel'gen Bunde
 An des Lieben Brust mich

u. s. w.

Hör' ich leise Tritte rauschen,
 Denk ich: ah, da ist er schon!
 Ahndung hat ihm wohl verkündet,
 Dass die schöne Zeit sich findet,
 Wonn' um Wonne frei zu tauschen.
 Doch sie ist schon halb entflohn
 Bey vergeb'nem Lauschen.

Mit entzücktem Lauschen
 An des Lieben Brust mich

u. s. w.

Täuschen wird vielleicht mein Sehnen,
 Hofft ich, des Gesanges Lust;
 Ungestümer Wünsche Glühen
 Lindern sanfte Melodien.
 Doch das Lied erhob mit Stöhnen
 Tief erathmend sich der Brust,
 Und erstarb in Thränen.

Süss berauscht in Thränen
 An des Lieben Brust mich

u. s. w.

A. W. Schlegel.

JAEGER'S ABENDLIED.

Andante con moto.

Stimme. Im Fel - de schleich' ich still und wild, ge - spannt mein Feu - er - rohr. Da
 Begleitung. *fp* schwebt so licht dein lie - bes Bild, dein sü - sses Bild mir vor, dein sü - sses Bild mir vor.

Du wandelst jetzt wohl still und mild Des Menschen, der die Welt durchstreift
 Durch Feld und liebes Thal? Voll Unmuth und Verdruss
 Und ach, mein schnell verrauschend Bild Nach Osten und nach Westen schweift
 Stellt sich dir's nicht einmal? Weil er dich lassen muss.

Mir ist es, denk ich nur an dich
 Als in den Mond zu sehn,
 Ein stiller Friede kommt auf mich,
 Weiss nicht wie mir geschehn.

Goethe.

AN EMMA.

Adagio poco Andante.

Stimme.

Weit in ne - bel - grau - er Fer - ne Liegt mir

Begleitung.

das ver - gang' - - ne Glück, Nur an Ei - nem schö - nen

Ster - ne Weilt mit Lie - be noch der Blick; A - - ber

cres - cen - do

wie des Ster - nes Pracht, ist es nur ein Schein der

Nacht, Ist es ist es nur ein Schein der Nacht.

Deckte dir der lange Schlummer
Dir der Tod die Augen zu,
Dich besässe doch mein Kummer,
Meinem Herzen lebstest du.
Aber ach! du lebst im Licht,
Meiner Liebe lebst du nicht.

Kann der Liebe süß Verlangen
Emma, kann's vergänglich seyn?
Was dahin ist und vergangen,
Emma, kann's die Liebe seyn?
Ihrer Flammen Himmelsglut
Stirbt sie, wie ein irdisch Gut?

Schiller.

SEHNSUCHT.

Non troppo Andante.

Stimme.

Ach aus die - ses Tha - les Grün - den die der feuch - te Ne - bel drückt Köntich doch den Ausgang

Begleitung.

fin - den ach wie fühlt' ich mich be - glückt! Dort er - blick' ich schöne Hü - gel E - wig jung und e - wig

expr.

grün Hätt'ich Schwin - gen hätt'ich Flü - gel, zu den Hü - geln zög' ich hin hätt ich Schwin - gen hätt ich

Flü - gel zu den Hü - geln zog' ich hin.

Harmonien hör ich klingen
Töne süßer Himmelsruh
Und die leichten Winde bringen
Mir der Däfte Balsam zu,
Goldne Früchte seh ich glühen
Winkend zwischen dunkeln Laub
Und die Blumen die dort blühen
Werden keines Winters Raub.

Ach, wie schön muss sich's ergehen
Dort im ew'gen Sonnenschein,
Und die Luft auf jenen Höhen
O wie labend muss sie seyn!
Doch mir wehrt des Stromes Toben
Der ergrimmt dazwischen braust,
Seine Wellen sind gehoben
Dass die Seele mir ergraut.

Einen Nachen seh ich schwanken
Aber ach! der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken,
Seine Seegel sind beseelt.
Du musst glauben, du musst wagen,
Denn die Götter leih'n kein Pfand,
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland.

Schiller.

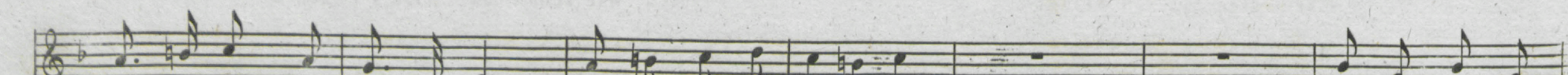
HEIDENRÖSLEIN.

Allegretto.

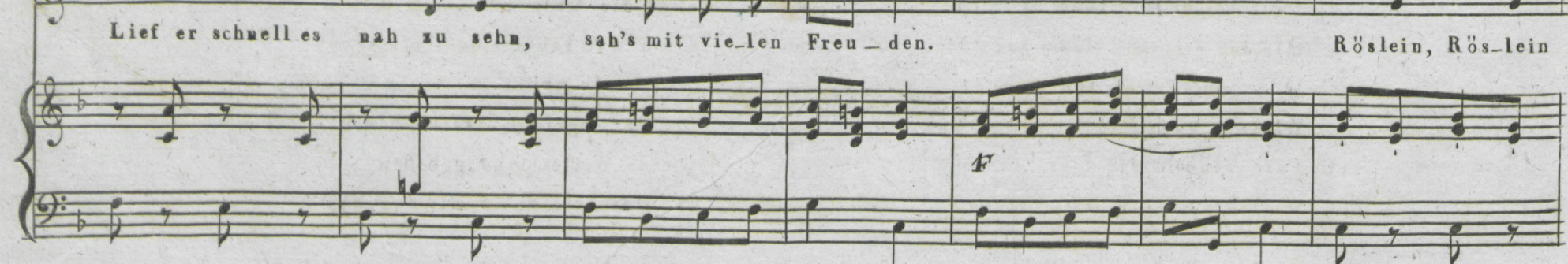
Stimme. 

Sah ein Knab ein Röslein stehn Röslein auf der Hei - den War so jung und mor - gen schön,

Begleitung. 



Lief er schnell es nah zu sehn, sah's mit vie - len Freu - den. Röslein, Rös - lein





Rös - lein roth, Rös - lein auf der Hei - den Rös - lein, Rös - lein Rös - lein roth, Rös - lein auf der Hei - den





Knabe sprach: ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!

Röslein sprach: ich steche dich,
Dass du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.

Röslein, Röslein, Röslein roth
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
S' Röslein auf der Heiden,
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Musst' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

Göthe.

AUS DEM THALE.

Allegretto.

Stimme.

Schall' und nim-mer ver-schall',
Scheine mir lieb-li-cher Strahl!

Begleitung.

Klin-ge mir tau-send mal,
Freundli-ches Aug aus dem Thal!

Liebli-cher Ton aus dem Thal!
E-wig-lich blei-be mir nah!

liebli-cher Ton aus dem Thal!
e-wig-lich bleibe mir nah!

Ob mich die Qual auch be-
Freundli-ches Au-ge, so

wegt,
licht,

Seuf-zer und Thräne sich regt,
Seh ich vor Thränen auch nicht

Bleich um die Wange sich legt
Was rings zu Füßen mir liegt

Herz wie zum To-de
Seh' doch dein lie-bes Ge-

schlägt,
sicht,

Ei-nes doch hör'ich im All
Im-mer das Ei-ne im All

Lieb-li-chen Ton aus dem Thal,
Freundli-ches Aug' aus dem Thal,

Ei-nes doch hör'ich im All
Im-mer das Ei-ne im All

Lieb-li-chen Ton aus dem Thal
Freundli-ches Aug' aus dem Thal

per finir.

cres- cen- do

dim.

20

GEWOHNT, GETHAN.

Allegro jocos.

Stimme.

Ich ha-be ge-lie-bet, Nun lieb'ich erst recht! Erst war ich der Die-ner, Nun bin ich der

Begleitung

Knecht. Erst war ich der Die-ner von al- - - - - len, Nun fes-selt mich

die-se schar-man - - - te Per-son, Sie thut mir auch al-les zur Lie - - - be zum Lohn, Sie kann nur al-

lein mir ge-fal - - - - - len, Sie kann nur al-lein mir ge-fal - - - - - len.

Ich habe geglaubt, nun glaub' ich erst recht!	Ich habe gespeiset, nun speis' ich erst gut!	Ich habe getrunken, nun trink' ich erst gern
Und geht es auch wunderlich, geht es auch schlecht,	Bey heiterem Sinne, mit fröhlichem Blut	Der Wein er erhöht uns, er macht uns zum Herrn
Ich bleibe bey'm gläubigen Orden:	Ist alles an Tafel vergessen.	Und löset die sklavischen Zungen.
So düster es oft und so dunkel es war	Die Jugend verschlingt nur, dann sauset sie fort; la, schonet nur nicht das erquickende Nass:	
In drängenden Nöthen, in naher Gefahr,	Ich liebe zu tafeln an lustigem Ort,	Denn schwindet der älteste Wein aus dem Fass,
Auf einmal ist's lichter geworden.	Ich kost' und ich schmecke bey'm Essen.	So altern dagegen die Lungen.

Ich habe getanzt und dem Tanze gelobt,
Und wird auch kein Schleifer, kein Walzer getobt
So drehn wir ein sittiges Tänzchen.
Und wer sich der Blumen recht viele verflucht
Und hält auch die ein und die andere nicht,
Ihm bleibet ein munteres Kränzchen.

Drum frisch nur auf's Neue! Bedenke dich nicht:
Denn wer sich die Rosen, die blühenden, bricht,
Den kitzeln fürwahr nur die Dornen.
So heute wie gestern, es flimmert der Stern;
Nur halte von hängenden Köpfen dich fern
Und lebe dir immer von vornen.

Goethe.

LIED.

Stimme.

Ach, wie ist's mög-lich dann dass ich dich las-sen kann? Hab' dich so herz-lich lieb

Begleitung.

das glau-be mir -! Du hast das Her-ze mein Ach, so ge-nom-men ein Dass ich kein

andres lieb' als dich al-lein, dass ich kein andres lieb' als dich al-lein.

Blau ist das Blümelein
Das spricht: Vergiss nicht mein!
Dies Blümlein leg' an's Herz
Und denke mein.
Stirbt Blum' und Farbe gleich
Sind wir an Liebe reich,
Denn die stirbt nie bey mir,
Das glaube mir.

Wär' ich ein Vögelein
Wollt' ich gleich bey dir seyn,
Scheut' Falk und Habicht nicht,
Flög' hin zu dir.
Schöss mich ein läger todt,
Sänk' ich in deinen Schooss,
Sähst du mich traurig an -
Gern stürb' ich dann.

Zu drucken erlaubt,
Dr. Joh. Chr. Moier, Professor.
Dorpat, den 16. December 1820.